

## **Zugunsten organisierten Lernens progressiver Handlungskollektive**

**Gregor Berger**

Goethe Universität Frankfurt am Main

Zunehmend scheint die soziale Problemlösungsfähigkeit demokratisch-kapitalistischer Gesellschaften aufgrund immanenter Widersprüche und entsprechender Krisen blockiert. Diese krisenhaften Verhältnisse werden vermehrt durch postdemokratische oder autoritäre Formen der politischen Teilhabe kaschiert, was die Krisen wiederum intensiviert. Dagegen versuchen progressive Bewegungen die krisenhaften Verhältnisse aufzuheben – also einen gesellschaftlichen Fortschritt zu erwirken. Anhand einer Zusammenführung von Erkenntnissen aus Kritischer Theorie (v.a. Rahel Jaeggi), amerikanischem Pragmatismus (v.a. John Dewey) und Organisationstheorien (v.a. Rodrigo Nunes) gehe ich aus einer sozialphilosophischen bzw. politisch-soziologisch-theoretischen Perspektive der Frage nach, wie Bewegungen diesen Fortschritt erfolgreich organisieren können. Dabei versuche ich ausgehend vom umstrittenen Maßstab von Erfolg/Erfolgslosigkeit progressiver Bewegungen zu klären, wie sich gesellschaftlicher Fortschritt konzeptualisieren lässt und wie Bewegungen diesen Fortschritt forcieren können. Ich versuche diesbezüglich die drei Thesen zu entfalten, dass progressive Bewegungen erstens einen politischen Vorgriff auf bessere Praxen darstellen; dass sie diesen zweitens anhand experimenteller Politik und entsprechenden Lernprozessen verwirklichen und dass für die entsprechende Experimentier- und Lernfähigkeit drittens politische Organisationen eine zentrale Rolle spielen.